

Für BDP schlägt Stunde der Wahrheit

Wahlherbst 2011 Am 23. Oktober wird im Kanton Bern die Zukunft der BDP Schweiz entschieden

VON R. SCHNEUWLY (SDA) UND B. UTZ

Macht die bernische Sektion der Bürgerlich-Demokratischen Partei (BDP) wieder ein so gutes Resultat wie bei den kantonalen Wahlen vom Frühling 2010, dürfte auch die BDP Schweiz noch länger leben. Die 2008 gegründete jüngste Partei hält derzeit zwei der 26 Sitze, die dem Bernbiet im Nationalrat zustehen. Und sie stellt auch einen der zwei Ständeräte.

Der Berner Politologe Hans Hirter hält es für durchaus möglich, dass die BDP Kanton Bern im Herbst vier oder gar fünf Nationalratssitze holt. Auch für BDP-Ständerat Werner Luginbühl sieht er trotz starker Konkurrenz Chancen, wie er auf Anfrage sagt. Hirter stützt seine Aussagen auf die kantonalen Wahlen von März 2010: Damals sicherte sich die junge Partei dank eines Wähleranteils von 16 Prozent 25 Sitze im 160-plätzigem Kantonsparlament. Zudem gelang es ihr, in der Kantonsregierung den abtretenden Finanzdirektor Urs Gasche durch Beatrice Simon zu ersetzen.

«Wenn die BDP ein ähnliches Resultat macht», sagt Hirter, «erhält sie auf nationaler Ebene sicher eine weitere Gnadenfrist und kann mit Berner, Glarner und Bündner Vertretern weiterhin eine Fraktion bilden.»

Die Chancen für die BDP im Kanton Bern stünden auch deshalb nicht schlecht, weil sich diese Partei in der Atomfrage von den anderen bürgerlichen Parteien abgehoben habe und von einem gewissen Bundesratsbonus profitiere. Dass die bernische BDP zudem auf eine Listenverbindung mit SVP und FDP berichte (az Langenthaler Tagblatt berichtete), werde ihr nicht schaden, sagt Hirter weiter. Von dieser Verbindung hätte ohnehin primär die stärkste Partei, die SVP, profitiert (vgl. auch Text unten). – Und viele BDP-Wähler hätten sich gefragt, ob die BDP wirklich eine eigenständige Partei sein wolle.

Grünliberale dürften Sitz holen

Von den übrigen 24 Sitzen des Kantons Bern hält die SVP derzeit 8, die SP 5, die FDP 4, die Grünen 3 und die EDU, die CVP und die EVP je ei-

«Der Verzicht der BDP auf eine Listenverbindung mit SVP und FDP wird ihr nicht schaden.»

Hans Hirter, Politologe

nen. Ebenfalls ein Mandat hat der aus der SP ausgetretene Ricardo Lumengo, der seit Neustem der Sozialliberalen Bewegung angehört.

Hirter geht davon aus, dass die SVP ihre Sitze knapp halten kann und dass EDU und EVP ihre Sitze auf sicher haben. Der Freisinn dagegen werde Schwierigkeiten haben, seine Sitze zu halten. Ebenso die SP – und



«Macht die BDP ein gutes Resultat, erhält sie eine weitere Gnadenfrist»: Politologe Hans Hirter. P. KLAUNZER / KEY

LISTENVERBINDUNGEN: BÜRGERLICHE RISKIEREN BEWUSST VERLUSTE

Bei den Wahlen im Herbst verzichtet die BDP freiwillig auf jegliche Listenverbindungen. Was politisch gut begründbar ist, ist wahrheitsgemäss zu hinterfragen. Klar ist nämlich nur eines: Aus einer bürgerlichen Listenverbindung ginge **praktisch in jedem Fall die SVP als Profitueurin** hervor. Laut Wahlrecht hat nämlich die stärkste Partnerin einer Listenver-

bindung die besten Chancen auf ein Restmandat. Spannend bleibt also die Frage, wer aus einer Verbindung von FDP und BDP profitieren würde? Politologe Daniel Bochsler vom Zentrum für Demokratie in Aarau hat nachgerechnet – und kommt zu **überraschenden Schlüssen**. Angenommen, die Resultate am 23. Oktober gehen exakt so aus, wie im Frühling 2010

die Grossratswahlen, und alle drei Partner wären eine Listenverbindung eingegangen: Dann würde die FDP ein zusätzliches Mandat gewinnen. – Verliert sie nur ganz wenig, ginge das Restmandat an die BDP. Gewinnt Letztere jedoch leicht (und verliert die FDP), hiesse die Siegerin SVP. Gingen dagegen nur FDP und BDP eine Listenverbindung ein, würde dies die Volkspartei

mit grosser Wahrscheinlichkeit um ein zusätzliches Mandat bringen. Die Chance, dass dieses an die BDP ginge, ist **gut eineinhalb Mal so hoch** wie für den Freisinn. Doch ist die BDP für die FDP elektoral die Hauptkonkurrenz... Der Umstand, dass es zu keiner SVP-BDP-FDP-Listenverbindung kommt, dürfte das **bürgerliche Lager insgesamt also ein Mandat kosten**. (UZ)

bei der CVP komme es drauf an, ob sie weiterhin von den bernjurassischen Autonomisten unterstützt werde. Keine Chance gibt Hirter Lumengo. Neu in die Grosse Kammer einziehen wird laut Hirter ein Grünliberaler. Die GLP gehörte wie die BDP zu den Gewinnerinnen der kantonalen Wahlen und scharte 4,1 Prozent der Wähler hinter sich – mehr als für ein Nationalratsmandat nötig sind.

Graber: Chancen im Berner Jura

Im französischsprachigen Kantonsteil werfen die Nationalratswahlen dagegen kaum hohe Wellen. Hoffnung auf einen Sitz machen kann sich einzig der bisherige SVP-Nationalrat Jean-Pierre Graber.

Die Jurafrage dürfte im Wahlkampf kein Thema sein, zumal sich die Autonomisten nicht direkt an den Nationalratswahlen beteiligen. Sie erteilen einer gemeinsamen Lis-

te mit dem Welschbieler Parti Socialiste Romand (PSR) und dem bern-treuen Parti socialiste du Jura bernois (PSJB) eben eine Absage. Grund dafür war, dass der PSJB bei den Stadtpräsidentenwahlen in Moutier eine eigene Kandidatin gegen den autonomistischen Amtsinhaber Maxime Zuber ins Rennen schickte. Und dieser will selber ebenfalls nicht wieder antreten.

Gut möglich, dass die Autonomisten dies noch nicht verziehen haben und die Linke abstrafen, indem sie im Herbst den Urnen fernbleiben.

Ständerat: Alles möglich

«Sehr offen» ist für den Politologen Hans Hirter dagegen der Ausgang der Ständeratswahlen. Seit der Junisession vertritt dort neben Luginbühl Adrian Amstutz von der SVP den Kanton Bern. Er folgte auf die in den Bundesrat gewählte Simonetta Sommaruga (SP). Neben Luginbühl und Amstutz

haben bisher sechs weitere Personen eine Kandidatur für einen Ständeratssitz angekündigt: der erst 30-jährige stadtberner FDP-Nationalrat Christian Wasserfallen, der langjährige Bieler Stadtpräsident und Nationalrat Hans Stöckli (SP) sowie Alec von Graffenried (Bern) von den Grünen. Dazu bewerben sich die Nationalratsmitglieder Andreas Brönnimann (EDU/Belp), Marianne Streiff (EVP/Köniz) und Norbert Hochreutener (CVP/Wabern) um den Einzug ins «Stöckli». Letzteren gibt Hirter jedoch kaum Chancen.

Für Hirter ist klar, dass im ersten Wahlgang vom 23. Oktober niemand das absolute Mehr erreichen wird. Links-Grün habe bei der folgenden Stichwahl durchaus Chancen, einen Sitz zu ergattern, prognostiziert der Berner Politologe. Ob Stöckli oder der auch für viele Bürgerliche wählbare von Graffenried im Vorteil liege, sei aber schwer voraus zu sagen.

Gutes Ergebnis, schwierige Zukunft

Privatklinik Linde «Obwohl sich das Gesundheitswesen stark im Umbruch befindet und er Kostendruck weiter steigt, erzielten wir ein gutes Jahresergebnis 2010.» Das sagt Jürg Nyfeler, Direktor der Klinik Linde AG in Biel. An der GV konnte er jüngst einen Gewinn von 745 000 Franken (Umsatz: 54,8 Millionen) vorlegen: «Wir haben die Kosten im Griff.» Arbeitsprozesse und Dienstleistungen würden kontinuierlich überprüft. So entstand letztes Jahr etwa der Bereich «Betriebe und Infrastruktur» – ein Zusammenschluss der Organisationseinheiten Hotellerie, Spital-/Medizintechnik, Liegenschaften – sowie der neue Supportdienst «Unternehmensentwicklung».

Die vor Wochenfrist vom Kanton bekannt gegebene Senkung der Gesund-

heitskosten um 10 Prozent werde auch die «Linde» treffen – obwohl der Anteil Allgemeinversicherter mit 40 Prozent tief ist. Nyfeler: «Wir müssen uns noch fitter machen für die Zukunft.»

Dazu zähle auch, die Vorteile der Privatklinik kontinuierlich weiter zu entwickeln. So gingen 2010 zwei MRI-Geräte der neuesten Generation in Betrieb. Diese sind nicht nur technisch auf dem neuesten Stand, sondern kommen ob der grösseren Untersuchungsöffnung besonders bei Patienten mit Platzangst besser an. Ende Jahr wurde zudem der Neubau des Ärztehauses am Rebenweg, vis-à-vis dem Klinik-Hauptgebäude bezogen. Und vor Ende 2011 soll im alten Postgebäude am Bahnhof Biel die «Walk-in-Praxis» die Türen öffnen. (OM/SAT)



Jasmin und Andreas Zelei. OM

16-jährige Archerin ist Pool-Billard-Meisterin

«Die Freude über den Titel ist mega», sagt Jasmin Zelei, frischgebackene Schweizer Meisterin im Pool-Billard. Das 16-jährige Nachwuchstalent aus Arch im Berner Seeland wurde eben von ihren Teamkollegen vom Pool & Snooker Club Kakadu Bellach und ihrem Vater und Trainer Andreas Zelei ausgiebig gefeiert. «Im Endspiel lagen die Nerven blank», so Jasmin Zelei. Mit 6:2 konnte sie den Match dennoch zu ihren Gunsten entscheiden. «Sie trainiert hart und konzentriert, das ist nicht selbstverständlich», sagt Vater Zelei über seine erfolgreiche Tochter. Vor Jahresfrist wurde sie Vize – diesmal hat es gereicht. (OM)

Rotationsgewinne für junge Lehrer

Lehrkräfte In den nächsten Jahren steigt die Anzahl der Lehrpersonen, die pensioniert werden. Weil diese durch jüngere Lehrerinnen und Lehrer ersetzt werden, deren Lohnniveau tiefer ist, profitiert der Staat von den so genannten Rotationsgewinnen. In den vergangenen Jahren wurden die entsprechenden Mittel jedenfalls zur Verbesserung der Rechnung verwendet. Das möchte der Langenthaler Grossrat Daniel Steiner (EVP) geändert haben: Per Motion fordert er, die zukünftigen Rotationsgewinne seien für Gehaltsmassnahmen bei den Lehrkräften zu verwenden. Zwei Arbeitszeit- und Lohnvergleichsstudien des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer hätten aufgezeigt, dass die Rahmenbedingungen der Lehrpersonen im Vergleich mit anderen anspruchsvollen Berufen heute sehr schlecht seien. Dabei seien die Lohnperspektiven der bernischen Lehrer besonders unbefriedigend. Steiner: «Neben den Einstiegsgehältern der jungen Lehrkräfte sind insbesondere die Löhne nach bestimmten Berufsjahren im schweizerischen Vergleich deutlich unterdurchschnittlich.»

Der Antwort des Regierungsrates ist zu entnehmen, dass sich ab 2013 ein jährlicher Rotationsgewinn von mindestens einem Prozent der Lohnsumme abzeichnet. Das sei rund doppelt so viel wie etwa 2009. Das Problem bei den Lehrereinstellungen sei erkannt, die Revision des Lehrereinstellungsgesetzes aufgegleist. Die Regierung ist deshalb bereit, den Vorstoss als Postulat anzunehmen. (UZ)

Nachrichten

Bern Graziella Rogers heiratet im Münster



Die Lysserin Graziella Rogers (24), Miss Earth Schweiz 2009, ist verheiratet: Am Samstagmorgen schloss sie mit Michael Matter im Berner Münster den Bund fürs Leben. In einem traumhaften weissen Kleid mit Schleppe und langem Schleier wurde die Ex-Miss von ihrem Vater Chris Rogers zum Altar geführt. Getraut wurde das Traumpaar von Pfarrer Walter Dürr, einem Onkel der Braut. Der Empfang im Anschluss an den Hochzeitsgottesdienst wurde auf dem Münsterplatz abgehalten: Mehrere Hundert Verwandte, Freunde und Bekannte, kamen, um dem Brautpaar die Ehre zu erweisen. Das Fest am Abend wurde im Stufenbau Ittigen mit rund 140 geladenen Gästen gefeiert. Darunter waren auch die drei Berner Ex-Missen Carmen Hediger, Nasanin Nuri und Andrea Kuster. (MGT)

Burgdorf Drei Verletzte nach Auto-Überschlag

Drei Personen haben sich am Samstag gegen 22 Uhr in Burgdorf verletzt, als sich ihr Auto überschlug und auf einer Böschung landete. Alle Insassen konnten dem Wrack selber entsteigen. Wie die Kantonspolizei mitteilte, fuhr der Lenker Richtung Wynigen. Kurz nach einer Kurve geriet er an der rechten Seite aufs Grasland und zog das Auto nach links. Dort geriet das Fahrzeug auf die Gegenfahrbahn, schleuderte, drehte sich und fiel in eine Böschung. Bevor es zum Stillstand kam, überschlug sich das Auto. Die drei Verletzten wurden mit der Ambulanz ins Spital gefahren. (SDA)